



Andreas Altmann, **Gebrauchsanweisung für das Leben**. Piper Verlag, München 2017. 240 Seiten, 15 Euro (erscheint am 1. März)

## Nur nicht fertig werden mit der Welt

### Eine Reise durch das Leben

Von Karin Kontny

Matthias Claudius hatte es formuliert: »Wenn jemand eine Reise tut, dann kann er was erzählen.« Und tatsächlich, durch die Jahrhunderte hindurch finden sich zahllose Erzählungen vom Unterwegssein in mehr oder weniger fremden Ländern und Kulturen. Ob Herodot mit seinen sachlichen Beschreibungen Ägyptens und Babyloniens, Marco Polos vermutlich teilweise erfundene Berichte einer Reise durch Asien, Goethes sinnliche Erfahrungen in Italien, Hemingways ganz persönliches Kuba oder Elly Beinhorns und Martha Gellhorns Erlebnisse als weibliche Abenteurer – was sie auf ihren Streifzügen, so unterschiedlich diese auch waren – erlebten, das schrieben sie auf.

Auch der Reporter Andreas Altmann schreibt auf, was er erlebt und sieht. Seine Bücher mit ihren oft recht ungewöhnlichen Titeln (*Triffst du Buddha, töte ihn*) sind Bestseller, seine Arbeit ist vielfach preisgekrönt. Dabei erschafft der Weltenbummler Altmann Landkarten, die nichts mit Erdkunde zu tun haben, sondern mit Aufmerksamkeit. Statt sich vom Stehschritt der immer schneller werdenden Welt mitreißen zu lassen, spaziert er lieber durch versteckte Gassen. Oder entdeckt in Asien, wo sich europäische Touristen Liebe kaufen, wirkliche Herzenswärme. Voll von solchen Fundstücken sind seine Neuvermessungen der Welt. Keine »guided tours«, keine »all-inclusive«-Bunker findet der Leser, keinen Nasenring-Tourismus. Dafür Begegnungen mit der Welt, mit Menschen, ihren Lebensgeschichten und mit der meinungsfreudigen Schreibe des Autors. Auch im aktuellen Buch *Gebrauchsanweisung für das Leben* bilden sie die Koordinaten der Reise.

Es ist bereits der zweite Band des Globetrotters Altmann in der Piper-Reihe. Diese Gebrauchsanweisungen umfassen mittlerweile etwa hundert Reisebücher und glänzen immer wieder mit Autoren wie Paul Watzlawick oder Ilija Trojanow; Titel wie *Gebrauchsanweisung für das Oktoberfest* oder *Gebrauchsanweisung fürs Skifahren* lassen sie aber manchmal fast unsinnig erscheinen. Nun also, ganz groß, eine Gebrauchsanweisung für die wohl längste Reise der Welt, das Leben. Zum Glück bringt

Andreas Altmann dafür die nötige Klugheit mit. Sie verhindert, dass aus Reiseliteratur plötzlich ein Ratgeber wird, der für alles eine Lösung kennt. »Life is always bigger than you«, das weiß der Autor und nähert sich darum respektvoll seiner bisher wohl mysteriösesten Unternehmung an. Unterwegs durchs Leben und damit durch die ganze Welt ist er mal mit dem Bus oder mit der Bahn, mit dem Flugzeug, dem Schiff oder dem Fahrrad. Weit mehr Möglichkeiten also, als Pilger, die frühen Reiseliteraten, sie hatten. Obwohl Altmann Religionen nichts abgewinnen kann: ein Fußgänger ist auch er.

Im Rahmen von siebzehn großen Themen (darunter Kindheit, Gier, Eros, Tod und Liebe), die immer wieder durch die Schilderung eines besonderen Moments, einer im goetheschen Sinne »unerhörten Begebenheit« unterbrochen werden, macht er seine Leser zu Mitreisenden. Das geht nicht immer sanft vonstatten, denn Andreas Altmann will seine Leser »zurück ins Leben treiben«. Er will sie »beuteln« und »rütteln«, sie anregen, sich aus der eigenen Komfortzone hinauszubegeben und sich selbst ein Bild zu machen vom Leben – dem größten Geschenk, das existiert. Da darf der Autor schon mal poltern, emotional werden und seine Meinung kundtun, beispielsweise zu Amerika und Donald Trump.

Auch wenn Altmann eine ganz eigene Art hat, erfüllt er doch ein klassisches Kriterium der Reiseliteratur, wie sie seit der Aufklärung üblich und möglich ist: Er mischt sich ein und zeigt Profil, ist nicht nur Beobachter, sondern ganz dabei. In einem Aids-Kloster in Thailand zum Beispiel, wo er für einige Zeit als Krankenpfleger arbeitet und Menschen erlebt, die von der Welt ausgeschlossen werden.

Reisen, das zeigt seine Gebrauchsanweisung auch, ist nicht wie früher ein Privileg der Reichen oder der Wissenschaftler. Jeder kann, so er will: Die Abenteuer beginnen direkt vor der Haustür. In Paris, wo er lebt, oder in einem Bus in Stuttgart. Wenn man nur Augen, Ohren und Herz öffnet, so Altmann, entstehen ganz neue Landkarten. Solche etwa, auf denen man verantwortungsbewusst handelnde Menschen findet. Zu schön klingt das manchmal. Aber wer weiß. Wer dieses Buch liest, wird mit dem Leben und sich auf jeden Fall nicht so schnell fertig. ■■■